

**Laudatio auf Dr. Julian Kümmerle und seine Dissertation  
“Luthertum, humanistische Bildung und württembergischer Territorialstaat”  
anlässlich der Verleihung des Forschungspreises  
des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine  
am 1. Oktober 2008**

Von Klaus Neitmann

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine verleiht im Jahre 2008 den von ihm ausgelobten Forschungspreis Herrn Dr. Julian Kümmerle für seine von Prof. Dr. Anton Schindling betreute, von der Universität Tübingen angenommene Dissertation “Luthertum, humanistische Bildung und württembergischer Territorialstaat. Die Gelehrtenfamilie Bidembach vom 16. bis zum 18. Jahrhundert”. Der Jury und dem Vorstand des Gesamtvereins ist diese Entscheidung leicht und schwer zugleich gefallen - schwer, weil erfreulicherweise eine ganze Reihe von “herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Bereich der deutschen Landesgeschichte” für den Wettbewerb eingereicht worden waren und das so definierte Kriterium der Preisvergabe erfüllten; leicht, weil die Untersuchung Herrn Kümmerles die grundsätzliche Herausforderung einer historischen Monographie, die Verbindung des Besonderen mit dem Allgemeinen, in überzeugender Weise bewältigt hat. Er hat sich in seiner Arbeit, wie ihr Untertitel zu erkennen gibt, einer Familiengeschichte zugewandt, aber nicht in der Weise, daß ausführliche Individualbiographien von Familienmitgliedern aneinandergereiht wurden, sondern in dem Sinne, daß eine bildungs-, wissenschafts- und sozialgeschichtlich akzentuierte Problemgeschichte angestrebt und im Ergebnis das glänzende Porträt einer Gelehrtenfamilie gemalt wurde.

Kümmerle beschreibt die Lebenswege und Lebenswerke, die Ausbildung und die Berufstätigkeit der Angehörigen einer württembergischen Gelehrtenfamilie über sechs Generationen hinweg, vom zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts bis an die Wende zum 18. Jahrhundert. Das detailliert nachgezeichnete Wirken des zur württembergischen Führungsschicht zählenden Familienverbandes wird dabei nachdrücklich mit großen Themen der frühneuzeitlichen Geschichte verknüpft: mit der humanistischen Gelehrtenkultur, mit der Konfessionalisierung und Juridifizierung der politischen Kultur, mit den wechselnden Schwerpunkten des Staatsbildungsprozesses. Der Verfasser geht aus von der Ausbildung, Fortführung und Modifizierung der Familientradition. Er analysiert den Wandel von der Theologen- zur Juristenfamilie zur Sicherung ihrer Führungsposition unter geänderten äußeren Bedingungen. Vor allem arbeitet er heraus, wie eine Vielzahl von Familienmitgliedern vornehmlich im Dienste des württembergischen Herzogs durch die Besetzung leitender Positionen am Hof, in den landesherrlichen Zentralbehörden, in der Landeskirche, in den Klosterschulen, im Gerichtswesen und in der Diplomatie die innere Ausgestaltung des Herzogtums Württemberg prägte. “Die württembergische Konfessionskultur, die Nachhaltigkeit und Solidität der Landeskirche, die politische Formung des Landes zum lutherischen Musterstaatswesen wären nicht denkbar ohne die Personalkontinuität der etablierten Familienverbände”. Man lese einmal nach, wie die Aussage Eberhard Bidembachs gedeutet wird, er wolle, durch Gottes familiengeschichtliche Führung einst nach Württemberg gelangt, Zeit seines Lebens “gut Württembergisch pleybenn” - der Leser wird sich Kümmerles Argumentation nicht entziehen können, daß darin ein sinnfälliger Ausdruck der Verschmelzung von Landes-, Konfessions- und Familienbewußtsein zu erkennen sei.

Die Darlegungen beeindrucken durch die Verbindung der Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte sowohl mit der Kirchen- und Theologiegeschichte als auch mit der politischen und Verfassungsgeschichte. Sie überzeugen methodisch durch die Fruchtbarmachung des (familien)biographischen Ansatzes für die landesgeschichtliche Forschung. Und sie geben dem Urteil Orientierung durch den Vergleich der ausgewählten Familie mit anderen Gelehrtenfamilien

außerhalb Württembergs. "Landesgeschichte wird so greifbar in ihrer Konkretion als eine sich sozial- und bildungsgeschichtlich ausweisende problemorientierte Familienbiographie". Die Umsicht der verschiedenen verfolgten Fragestellungen, die Folgerichtigkeit der quellenmäßig abgesicherten Argumentation, die geglückte Verknüpfung von konkreter Anschauung und sachorientierter Auswertung, die nachdrückliche Einordnung des landesgeschichtlichen Exemplums in die allgemeinen epochenspezifischen Entwicklungen zeichnen die umfangreiche Studie aus und machen sie über ihre eigentliches Thema hinaus zu einem vorbildlichen, nachahmenswerten Werk. Herr Kümmerle hat eine inhaltlich wie methodisch vorzügliche Studie verfaßt, die durch ihre Innovationskraft, ihre Interpretationskunst und durch ihren systematisierenden Vergleich die Leistungsfähigkeit des landesgeschichtlichen Ansatzes nachhaltig unter Beweis stellt.